



Über rund 2300 Kilometer führte die Wüstenrallye „Grand Erg“ durch Tunesien.

## Wasserburger Erfolg bei Wüstenrallye

„Grand Erg“ in Tunesien: Henning gewinnt

re – Bei der in Tunesien durchgeführten Wüstenrallye „Grand Erg“ konnte der Wasserburger Frank Henning mit seinem Schweizer Copiloten Ueli Leardi in einem Toyota Landcruiser die Amateurwertung gewinnen und den zweiten Platz in der Gesamtwertung erreichen. Nach dem Vorjahresgesamtsieg ist dies erneut eine hervorragende Leistung.

Die Rallye führte über rund 2300 Kilometer quer durch die tunesische Wüste von Tunis über Tataouine bis in den äußersten Süden an die lybische und algerische Grenze, zurück nach Tataouine, dann weiter zur Wüsten-oase Douz und zurück nach Tunis. Dabei waren sehr schwierige und lange Sand-etappen mit sehr hohen Dünen zu bewältigen. Teilweise waren derart schwierige Geländeabschnitte zu durchfahren in welche sich eine Paris-Dakar noch niemals gewagt hatte.

Die vierte Etappe begann schnell und zudem mit einer recht kniffligen Navigation. Über Pisten ging es zunächst von Tataouine durch das „Steinige Nichts“ in Richtung Ksar Ghilane. Südlich der Oase endete dann der angenehme, wenn auch holprige Teil. Vor den Teams türmte sich ein gewaltiger Dünen-gürtel auf, satte 120 Kilometer pure Dünen warteten. Hinter dem ersten Dünen-Berg erwartete die Teilnehmer ein knapp 30 Meter steiler Abhang – der „Point of no return“. Wer hier runterfuhr, musste durch die kommenden 120 Kilometer, da gab es nichts zu Rütteln.



Der Wasserburger Frank Henning und sein Schweizer Copilot Ueli Leardi freuten sich auch über Rang zwei in der Gesamtwertung.

Und die Dünen unterschieden sich von Gürtel zu Gürtel: Mal hoch und fest, mal klein und weich. Zwischenziel der Etappe war der ominöse Dünensee nahe der algerischen Grenze, der See, über den man sich auf jeder Tunesien-Rallye unterhält und zu dem angeblich kein Auto vordringt. Veranstalter Russler war da anderer Meinung – und der See ist tatsächlich erreichbar. Allerdings schaffte keiner der Teilnehmer die gesamte Etappe bis zum Abend zu durchfahren und so war ein unfreiwilliges Wüstencamp angesagt.

Auch die fünfte Etappe, ein Rundkurs um die Oasenstadt Douz, hatte es nochmals in sich; es ging als Spezial-etappe fast 66 Kilometer durch weiche und gemeine Dünen. Etwa in der Mitte dieser Etappe erwischte es das zu diesem Zeitpunkt in

Führung liegende Wasserburger Team mit einem Schaden am Fahrwerk. Eine Federaufnahme brach, aber zum Glück konnte sich das Team flugs eine neue basteln. Die hätte dem deutschen TÜV sicher Kopfschmerzen bereitet, aber sie hielt und brachte die beiden Insassen ins Ziel.

Die letzte Etappe führte nochmals kurz durch Dünen, dann mit bis zu 160 km/h über einen topfebenen Salzsee und über einen sehr steinigen Pass mit tiefen Gräben. Auf Grund des Schadens war an einen Angriff auf die jetzt Führenden, sie hatten lediglich zehn Minuten Vorsprung, bei der letzten Etappe jedoch nicht mehr zu denken, es war nur noch durchkommen und den zweiten Platz der Gesamtwertung zu verteidigen angesagt – was letztlich auch gelang.